

Die kleine Profis von Machu Picchu

Autor(en): **Stäuble, Jörg**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Jugend und Sport : Fachzeitschrift für Leibesübungen der Eidgenössischen Turn- und Sportschule Magglingen**

Band (Jahr): **36 (1979)**

Heft 8

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-994585>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Die kleinen Profis von Machu Picchu

Wer die Alpenländer bereist, muss das Matterhorn gesehen haben.

Wer die Andenländer bereist, muss Machu Picchu, die erst 1911 entdeckte, rätselhafte Inkastadt, gesehen haben.

Also machen auch wir uns auf den Weg. In dreieinhalb Stunden von Cuzco mit dem Zug dem Urubama-Fluss entlang. Ab Endstation mit Microbussen in steilen Serpentinien hinauf zur 400 Meter über dem Talboden, auf 2280 m ü.M. gelegenen Stadt. Nach ausgedehnter, mehrstündiger Besichtigung nehmen wir – sportlich wie wir sind – den Rückweg nicht etwa unter die Microbus-Räder, sondern unter die Füsse. Es ist ein steiler, unwirtlicher Pfad, der praktisch in der Fallinie nach unten führt.

Schon nach wenigen hundert Metern begegnen wir ihnen: einem Dutzend Buben, alle barfuss, in leichten Kleidern. Sie spielen mit Marmeln. Mein Gott, was tun die denn hier, zwischen Himmel und Erde, fernab vom nächsten Dorf? Wir gehen weiter. Die ersten Busse, die mit den Touristen wieder ins Tal fahren, sind bereits auf der Strecke.

Plötzlich halten wir im Abstieg inne. Einer der Buben von vorhin flitzt behend wie eine Gemse an uns vorbei. Am Schnittpunkt Fusspfad-

Strasse hält er an, wartet auf den soeben an-fahrenden Bus, winkt, jöhlt und jagt weiter. Einen Stock tiefer, an der nächsten Kreuzung der Serpentinenstrasse mit dem Falllinienpfad wiederholt sich dieselbe Szene. Und immer wieder, bis hinunter ins Tal, rennen, anhalten, winken, jöhlen, rennen. Bus und Läufer erreichen gleichzeitig die Talstation.

Immer wieder werden wir von Märmelispielern überholt. Anscheinend hat jeder einen Bus zur Begleitung zugeteilt erhalten. Zusammen mit einem der letzten erreichen wir die Talstation. Und hier lüftet sich das Geheimnis:

Stolz, vom Rennen kaum gezeichnet, ohne schneller zu atmen, steht der kleine Profi von Machu Picchu an der Bustür und streckt den aussteigenden Touristen seine Hand hin. Und das prize-money fliesst! Manch einer dieser Amerikaner, Japaner, Deutschen oder Schweizer greift vor Anerkennung tiefer in die Tasche als sonst. Die Scheine, die hier zusammenkommen, entsprechen wohl annähernd dem Wochenlohn eines Arbeiters.

Fazit: Die hohen Olympier tun gut daran, peruanische Langstreckenläufer vor den Spielen von Moskau auf ihren Amateurstatus zu untersuchen. Damit ja kein höhentrainierter Machu-Picchu-Profi unsere östlichen und westlichen Amateure aus den Medaillen, die die Welt bedeuten, verdrängt.

Jörg Stäuble

In der Badezeit mehr Hygiene beachten

FLP. In allen Gebieten der Welt sind pilzartige Infektionen im Vormarsch. Die Tatsache, dass sich diese im feuchten Klima besser ausbreiten, verdächtigt immer wieder Bäder als Infektionsherde. Ärztliche Untersuchungen haben ergeben, dass im Schwimmbecken eine Infektion mit Trichomonaden oder Pilzen unmöglich ist. Jedoch können diese bei ungenügender Hygiene schon auf einem WC, zum Beispiel via Türfallen-Handkontakt, weitergegeben werden. Nach solchen Kontakten finden Pilze an feuchten Körperstellen ideale Niederlassungsbedingungen. In Bädern ist vor allem auf eine tadellose persönliche Hygiene auch im gesamten Umfeld der Badebecken zu achten. Die Erfahrungen des im Tagesdurchschnitt von 1100 Personen besuchten, wohl grössten Bades der Schweiz, dem Alpamare, Pfäffikon/SZ, führten zu einem intensiven Kontakt mit Ärzten. Obwohl schon zu Beginn auf eine optimale Hygiene konzipiert, wurde diese immer noch optimiert und verfeinert. Sie hat sich zu allen Zeiten bestens bewährt. Aber auch bei allen vorbildlichen Anlagen ist das Verhalten des Menschen mitentscheidend. Deshalb gibt das Alpamare aus seiner reichen Erfahrung, in Zusammenarbeit mit Ärzten, für den Besuch sämtlicher Hallen-, Frei- und Seebäder folgende Hygieneempfehlungen weiter:

1. Vor dem Bad unbedingt die Toilette aufsuchen und die Dusche benützen.
2. Nasse Badekleider nicht zulange tragen.
3. Immer die gleiche Badetuchseite gegen den Körper wenden.
4. Keine fremden Badeanzüge oder Handtücher benutzen.
5. Nicht im Badeanzug auf Velosatteln oder ähnlichen Trimmgeräten sitzen, wenn sie von mehreren Personen benutzt werden.
6. Den Badeanzug nicht mit fremden Badeanzügen zusammen schleudern.
7. Nach dem Baden unbedingt Fusssprühdüsen benützen und die Füsse besonders zwischen den Zehen gut abtrocknen.
8. Nicht nur im Bad, sondern auch am Arbeitsort und zu Hause auf grösstmögliche Hygiene während und nach dem WC-Besuch achten. Mit dem WC-Papier von vorne nach hinten wischen und nicht umgekehrt. Gründliches Händewaschen (keine Textilhandtücher). Die Berührung der Geschlechtsregion mit unsauberen Händen vermeiden.



Machu Picchu, die rätselhafte Stadt der Inkas. Im Hintergrund der Huayna Picchu, der «kleine Berg». Sein Gipfel liegt 2500 m ü. M.